

Die „Möbelkiste Hamburg“ - jetzt in Barmbek

Das gemeinnützige Möbelkaufhaus für Menschen mit geringem Einkommen (Nachweis erforderlich) ist seit dem 16. Februar dieses Jahres bei uns in der Dehnhaide zu finden.

Die vor fast genau zwei Jahren gegründete Hamburger Möbelkiste war bisher in der Wandsbeker Papenstraße ansässig. Nun sollen dort Eigentumswohnungen gebaut werden. Die neu bezogene Gewerbehalle im Barmbeker Hinterhof ist ein Glücksgriff; zentral gelegen, und gleich gegenüber der U-Bahn Dehnhaide. Ein langfristiger Mietvertrag ist auch mit dabei. Sofas, Esstische, Kommoden, Schreibtische, Haushaltsartikel, eine Vitrine aus den 50er Jahren und vieles mehr kann man erstöbern. Einer Überraschungskiste gleich, finden die Besucher etwa einmal wöchentlich neue Artikel. Auch neuwertige Matratzen als B-Ware gehören dazu. Ansonsten sind es gut erhaltene einstige Ausstellungsstücke oder Möbel mit kleinen Makeln die ihren Weg hierher finden. Die Spender sind unter anderem ein großes schwedisches Möbelhaus, ein Baumarkt und auch Privatpersonen. Träger des Projektes ist der Hamburger Kinder- und Jugendhilfe e.V. Ein Team aus einem Festangestellten, rund 20 ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen und zwei Beschäftigten vom Bundesfreiwilligendienst kümmern sich um das laufende Tagesgeschäft. Eine der engagierten HelferInnen, und seit der Gründungsidee dabei, ist die 36-Jährige Sibel S. Sie kümmert sich um den Verkauf, zeichnet neue Ware aus, gibt den Dingen ihren Platz, hilft beim Transport der Spenden und sitzt auch gern nach Feierabend noch mit anderen Ehrenamtlichen zum Reden zusammen. „Ich arbeite hier freiwillig mit. Es macht mir Spaß und es gibt mir eine Tagesstruktur“. Ob arbeitssuchend oder aufgrund einer gesundheitlichen Arbeitseinschränkung, finden hier viele wieder eine sinnstiftende Tätigkeit. „Und wenn ich mal einen Fehler mache, geht nicht gleich die Welt unter“, so Sibel. Echte Teamarbeit, viel Verständnis für die kleinen Schwächen eines Jeden und Zusammenhalt sind hier nicht nur leere Worthülsen, sondern gelebter Alltag. Für die Bereiche Verkauf, Lager und Transport freut sich der Verein über weitere Freiwillige. Auch Privatspenden sind herzlich willkommen.

Möbelkiste Hamburg, Dehnhaide 1b, 22081 Hamburg, Tel: 040 525 90 33, geöffnet: Di-Do: 10-16, Fr: 10-15 Uhr
Julia Hundt

Merkwürdige HVV-Tarife

Wie unlängst der verkehrspolitische Sprecher der FDP, Dr. Wieland Schinnenburg im Abendblatt schrieb, bedarf das Preisgestaltungssystem des HVV dringend einer Reform. Ich ärgere mich u.a. über folgendes:

Wenn ich z.B. in Dehnhaide in die U3 einsteige und über Barmbek-Kellinghusenstr.-Hbf. bis Hamburger Straße fahre, reicht die Karte für 3,20 nicht aus, nötig ist eine Tageskarte für 6,20. Mein Einwand: Ich könne z.B. von Niendorf-Nord bis Neugraben quer durch Hamburg für 3,20 fahren. Mir wurde dazu vom HVV gesagt, die U3 sei eine Ringlinie. Ich verstehe den Einwand nicht.

Ein weiteres Beispiel: Von Mundsburg bis Hbf. zahle ich 1,50 als Kurzstrecke, für die viel kürzere Entfernung Hamburger Str. bis Uhlandstr. zahle ich 2,20 (stimmt nach Internet-Auskunft; d.Red.).

Mein Fazit: Der HVV sollte sich seine Tarife mal genauer ansehen und sich auch die Fahrpreise in Hannover oder Berlin anschauen.

Jürgen Elvers

Bebauung Finkenau

Ein Blick über die Stadtteilgrenze hinaus kann interessant sein. So auf das Gebiet des ehemaligen Krankenhauses Finkenau zwischen Richardstr./Oberaltenallee/Eilbek-Kanal, auf dem zahlreiche Wohnungen im Bau sind; gut zu sehen aus der U3, links vor Mundsburg. Vor Kurzem feierte SAGA GWG Richtfest für ihr Effizienzhaus 55 an der Finkenau: 104 öffentlich geförderte Wohnungen zu einer Nettokaltmiete von 6 €/m² monatlich. Es entstehen 43 Wohnungen für Familien, 28 für Paare und 33 für Singles; 13 Wohnungen sind barrierefrei. Balkon, Loggia oder Terrasse, Fahrstuhl und 31 PKW- und ausreichend Fahrradstellplätze in der Tiefgarage gehören zur Ausstattung, wie die Leiterin der Geschäftsstelle Dulsberg, Claudia Dörre in ihrer Rede nicht ohne Stolz aufzählte.

Impressum

Barmbek-Süd Stadtteilinfo - Auflage: 3500 Stück
Hrsg: Stadtteilverein Barmbek-Süd e.V.
Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg
v.i.S.d.P. Frank Lundbeck

Wir laden Sie herzlich zu den monatlichen Sitzungen unseres Stadtteilrats ein; immer am ersten Mittwoch des Monats um 19 Uhr im Barmbek-BASCH, Wohldorfer Straße 30. Die nächsten Sitzungen finden am **Mittwoch, 6. April** sowie am **Mittwoch, 4. Mai** (ggf. anderer Ort) statt. Die Tagesordnung finden Sie ca. eine Woche vor der Sitzung unter www.barmbek-sued.de.

Stadtteilbüro
Barmbek Süd

Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg
Tel. 040/519008067 · Fax 040/519008069
eMail stadtteilbuero@barmbek-sued.de
www.barmbek-sued.de

Barmbek-Süd Stadtteilinfo 41



Foto: Sun-Ok

Willkommen im Holsteinischen Kamp

Das Foto gibt die Fröhlichkeit wieder, die die Sänger gegen Schluss des Willkommensfestes am 20. Februar in den großzügigen Räumen der Christus-Gemeinde in der Glückstraße durch ihre Lieder ausstrahlten. Erst spielte eine kleine Band. Und dann wurden die Mikrofone von Migranten, zwei davon aus dem Holsteinischen Kamp, übernommen, die ihre heimatliche Musik mit viel Klatschen – auch durch die begeisterten Zuhörer – vortrugen. Frauen trällerten, Kinder tanzten dazu und wer von hinten auf das Podium schaute, sah zahlreiche Handys im Videomodus leuchten. Leider waren die Dolmetscher nicht mehr da, aber Syria, Hamburg und Alemannia waren auch ohne Übersetzung zu verstehen. Ein schöner Abschluss, bevor es ans Aufräumen ging.

Zuvor fanden sich viele HelferInnen aus den beteiligten Kirchengemeinden und Unterstützungsgruppen – teils mit ihren Familien -, interessierte Migranten und erfreulich viele Flüchtlinge aus der Unterkunft Holsteinischer Kamp an großen Tischen zu fröhlichen Runden zusammen. Das bestätigte auch der Leiter der Unterkunft, Herr Wieland, der mit seiner Familie gekommen war; er hatte an den Tagen davor alle Familien und Einzelpersonen persönlich mit einem Flyer eingeladen. Auch der Leiter der Unterkünfte von fördern & wohnen im Bezirk Hamburg-Nord, Herr Plambeck schaute herein und verschaffte sich einen Eindruck.

Denn die Unterkunft am Holsteinischen Kamp ist jetzt voll belegt mit 100 Personen, wie Herr Wieland beim letzten Runden Tisch berichtete. Viele Familien mit Kindern und Jugendlichen unter 18 (über ein Drittel Minderjährige) und zehn alleinstehende Männer; sie stammen weit überwiegend aus nicht sicheren Herkunftsländern wie Syrien, Irak, Afghanistan oder Eritrea. Inzwischen kehrt nach dem Umzug so langsam der Alltag ein. Da wurde es Zeit für ein deutliches Zeichen der vielen Gruppen und Menschen, die ihre Hilfsangebote den neuen MitbürgerInnen vorstellen und mit ihnen einen schönen Nachmittag verbringen wollten. Denn alle hatten schon ungeduldig auf die Fertigstellung der Unterkunft und den Einzug der Flüchtlinge gewartet.

Großzügig war auch das Angebot an salzigem und süßem Essen, an Kaffee, Tee, Wasser, Säften und Obst. Das war das Werk der vielen Helferinnen und Helfer aus dem Organisationsteam und der Christus-Gemeinde, die immer wieder nachlegten, das Geschirr abräumten und die Tische säuberten. Viele haben einfach Essen mitgebracht und dadurch zu diesem tollen Büfett beigetragen. Ein wunderbares Zeichen von Gastfreundschaft und Willkommenskultur. Dann wurden die vielen Angebote an die Flüchtlinge unter der knappen Moderation von Pastor Matthias Pache von der Christus - Gemeinde vorgestellt,

Fortsetzung Innenteil

Ausstellung Zwangsarbeiter

Im nahen Museum der Arbeit läuft eine große Ausstellung unter dem Titel „Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“. Sie ist als internationale Wanderausstellung konzipiert und entsprechend umfangreich. Ich finde, möglichst viele Menschen sollten sich die Zeit für diese Ausstellung nehmen. Oder wussten Sie, dass während des Zweiten Weltkriegs im „Großdeutschen Reich“ 13 Millionen Menschen unter menschenunwürdigen Umständen Zwangsarbeit leisten mussten, davon 500.000 in Hamburg? 2,5 Mio davon haben die Zwangsarbeit nicht überlebt; besonders viele Opfer gab es unter den KZ-Häftlingen und den sog. Ostarbeitern aus Russland, die nach der Nazi-Ideologie als „Untermenschen“ angesehen wurden. ZwangsarbeiterInnen, die von ihren Arbeitgebern als nicht mehr „verwendbar“ eingestuft wurden, wurden häufig direkt in die Vernichtungslager deportiert und ermordet. Die ZwangsarbeiterInnen wurden häufig als Ersatz für die als Soldaten eingezogenen Arbeitskräfte eingesetzt. Gegen Kriegsende stellten sie fast die Hälfte der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, ein Drittel in der Rüstungsindustrie und im Bauwesen sowie ein Viertel im Bergbau. Sie mussten aber auch in Privathaushalten und im Handwerk arbeiten. ZwangsarbeiterInnen waren damit Teil des Alltags in Deutschland. Davon haben praktisch alle Deutschen gewusst; in vielen Familien gab oder gibt es Erinnerungen daran. Dennoch hat es Jahrzehnte gedauert, bis diese erzwungene Beschäftigung als Unrecht in unserem Bewusstsein angekommen ist. Bis sich die großen deutschen Wirtschaftsunternehmen dazu bequemten, Verantwortung zu übernehmen. Trotz des wachsenden Bewusstseins seit den 70er Jahren konnte die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ erst ab 2001 Gelder des Staates und der am Zwangsarbeitersystem beteiligten Wirtschaftsunternehmen in symbolischer Höhe an die noch lebenden 1,7 Millionen ehemaligen ZwangsarbeiterInnen auszahlen. Die Stiftung hat diese Wanderausstellung initiiert und gefördert; erarbeitet wurde sie von der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau Dora: zu sehen noch bis 3. April im Museum der Arbeit, das auch montags (13-21 Uhr) geöffnet hat. Hingehen!

Gewachsen!

Aus der Wahl zum Sprecherteam des Stadtteilrats ging ein neues Mitglied hervor. Seit Februar gehört Jan de Graaf dem Team an. Die bisherigen sechs Mitglieder des Teams (Fathi Abu Toboul, Lars Gerlach, Klaus-Peter Görlitzer, Frank Lundbeck, Hedda Sauerweier und Gisela Stutz) stellten sich zur Wiederwahl und wurden bestätigt. Sie sind in der 37. Ausgabe der Stadtteilinfos ausführlich vorgestellt worden (<http://www.barmbek-sued.de/files/Stadtteilinfo37.pdf>). Der Holländer Jan de Graaf ist mit einer Hamburgerin verheiratet, lebt in unserer Stadt seit 2011 und zog 2013 nach Barmbek-Süd. Er ist Architekt (Städtebau und Stadtentwicklung) und hat sich bereits in seinem Architekturbüro in Groningen mit bürgerschaftlichem Engagement beschäftigt. Malen und Zeichnen sind aktiver Ausdruck seiner breit gefächerten kulturellen Interessen.

Übrigens: In jeder Einladung zu einer Sitzung des Stadtteilrats findet sich am Ende der Terminhinweis auf die Vorbereitungssitzung des Sprecherteams mit dem Vermerk, dass sie Interessierten offen stehe. Mal „reinzuriechen“, wie die Tagesordnung entsteht, kann den Entschluss, Teil des Teams zu werden, sicher befördern. Wie Sie eine Einladung erhalten? Ganz einfach: Tragen Sie bei Ihrem nächsten Sitzungs-

besuch (in der Regel der 1. Mittwoch eines Monats) Ihre Mailadresse in die ausliegende Liste ein. Wer weniger Zeit investieren kann, aber Freude an der Mitarbeit hätte, muss nicht dem Sprecherteam angehören, kann sich auch punktuell einbringen. Unterstützung kann das Team auch sporadisch gut gebrauchen. Dazu zwei Beispiele für „Schreiberlinge“:

-Unsere Homepage (<http://www.barmbek-sued.de>) steht dank unseres IT-Spezialisten Lars Gerlach auf einer stabilen Basis. Gestalten und Texten, das ist sehr zeitintensiv und benötigt den Input aus dem Stadtteil. Lars hält die Fäden in der Hand – kleine Textbeiträge könnten „Aktuell“ bereichern und noch lebendiger gestalten.

-Dasselbe gilt für die Artikel in den Stadtteilinformationen, die Sie gerade in der Hand halten. Brennt Ihnen ein Sujet unter den Nägeln? Schreiben Sie darüber und senden Sie Ihren Beitrag an das Stadtteilbüro (stadtteilbuero@barmbek-sued.de) Je mehr sich unsere Basis verbreitert, desto besser können wir werden. Bürgerbeteiligung muss auf vielen Schultern ruhen.

HSW

Kulturprojekte zur Integration

Zahlreiche Hamburger Stiftungen haben sich zusammengetan und den Fonds „FREIRÄUME“ für nachhaltige Kulturprojekte mit Geflüchteten initiiert. Das Projekt ist in Zusammenarbeit mit dem Verein „Stadtkultur Hamburg“ entstanden, welcher den Leitsatz beherzigt: „Kultur von allen, für alle“. Und dies insbesondere für die Stadtteilkulturarbeit. Bewerben können sich künstlerische und kulturpädagogische Institutionen, Initiativen, Programme und Einzelpersonen aus dem gesamten Hamburger Stadtgebiet. Die Ausschreibung „FREIRÄUME“ finden Sie unter: www.kulturstiftung-hh.de

Fortsetzung zum Titelthema

- unter wesentlicher Mitwirkung von zwei Übersetzern, die in Farsi und Arabisch übersetzten. Die Angebote nahmen trotz meist kurzer Vorstellung kein Ende, wie sich an dem langsam, aber stetig wachsenden Geräuschpegel im Hintergrund ablesen ließ. Es gab Angebote für mindestens drei Cafés, Deutschkurse an verschiedenen Orten oder allgemeine Beratung. Begleitung zu Behörden, Einrichtungen und Ärzten und Sportmöglichkeiten für Badminton, Tischtennis (in der Übersetzung einheitlich Pingpong) und Spielmöglichkeiten für Kinder wurden angeboten. Die Anskar-Gemeinde hat zusätzlich zu ihrer allgemeinen Lebensmittelausgabe am Montag einen Sondertermin am Mittwoch für die BewohnerInnen vom Holsteinschen Kamp eingerichtet. Die Frauen von der Nähstube fielen dadurch auf, dass eine auf dem Podium strickte und eine andere in Farsi übersetzte.

Viele Angebote stammten von Welcome to Barmbek-Süd und den beteiligten Kirchengemeinden Christus - Gemeinde, Anskar-Gemeinde, Versöhnungskirche und der St. Sophien Kirche. Fast alle Gruppen standen nach der allgemeinen Vorstellung noch an Tischen für Nachfragen zur Verfügung und hatten Infolyer mit Übersetzungen zur Hand.

Nach dem Ende dieses wunderbaren Festes, für das wir alle den vielen engagierten Menschen nur danken können, geht es jetzt für die meisten Unterstützer in die Praxisphase. Was brauchen die Menschen in der Einrichtung, was können sie selbst, wo brauchen sie Unterstützung? Wie groß ist der Bedarf an Sprachförderung, welche Sportarten werden nachgefragt? Und alles muss ruhig, verständnisvoll und geduldig geschehen. Eine große Aufgabe. Aber wir werden das schaffen nach diesem tollen Anfang.

Frank Lundbeck

Gerade noch gestoppt

Kaum ein Thema ist im Stadtteilrat in den letzten Monaten häufiger behandelt worden als die Zukunft der Bugenhagenkirche am Biedermannplatz; im Stadtteilinfo wurde auch schon darüber berichtet. In den Artikeln im Wochenblatt und im Abendblatt kamen wir zwar nicht vor, waren aber seit langem eine der treibenden Kräfte. In der „heißen Phase“ im Januar waren wir insbesondere mit den Politikern im Bezirk in engem Kontakt, per Telefon, Mails oder persönlich wie in der Sitzung des Kulturausschusses.

Nachdem der Übergang aus dem Besitz der Evangelischen Landeskirche zurück an die Stadt für dieses Frühjahr avisiert war, haben die vielfältigen Bemühungen von uns und anderen doch gefruchtet: Der Übergang ist vorerst gestoppt und verschoben worden. Ob bis November, wie in der Presse stand, oder – nach unserem Sachstand – um drei Monate, weiß jedenfalls die Burg bisher noch nicht. Unabhängig davon kann die vom Stadtteilrat favorisierte kulturelle und dem Quartier gegenüber offene Nutzung durch die „Burg“ erst einmal weiterlaufen.

Möglich wurde dieses dadurch, dass durch das Auftreten eines weiteren möglichen Investors mit Interesse an der Weiterführung der kulturellen Nutzung, nachgewiesen ist, dass es für dieses denkmalgeschützte Gebäude Interessenten gibt. Der erste Interessent, die Eastside GmbH, kann jetzt nicht mehr von der Liegenschaftsverwaltung als alternativlos hingestellt werden. Zudem gab es in der Kommunalpolitik durchaus kritische Stimmen zur Eastside GmbH, einer stark wirtschaftlich ausgerichteten Freikirche mit 95 Mitgliedern. Sprecher der Grünen-Fraktion und der FDP sprachen von sektenähnlichen Zügen. Die Eastside beschreibt sich selbst so: „Als GGE-Gemeinschaft ist sie Teil der Geistlichen-Gemeinde-Erneuerung in der

evangelischen Kirche und des weltweiten charismatischen Aufbruchs.“ Es bleibt das Geheimnis der Eastside, wie sie mit 95 Mitgliedern ein Investitionsvolumen von bis zu 8 Mio € stemmen will, trotz des Fitness-Centers, der Arztpraxen und, und und. Der Pastor der Eastside, Herr Weise, wird im Service-Portal der ev.-luth. Kirche zitiert mit „Wenn man uns hier nicht will, gehen wir eben woanders hin.“

Der neue Interessent ist Herr Vogler, der bereits Erfahrung mit der Revitalisierung denkmalgeschützter Objekte hat; so hat er bereits den Borselhof in Altona und den Valvo Park in Langenhorn erworben und entwickelt. Er will „Die Burg“ und die theaternahen Nutzungen an ihrem jetzigen Standort übernehmen. Im Augenblick bemüht er sich intensiv um die Einzelheiten der Gebäude und das gegebene Zahlenwerk. Das Ergebnis wird sicher noch etwas auf sich warten lassen. Schließlich handelt es sich nicht um ein Einfamilienhaus. Wir sind jedenfalls gespannt auf die Vorstellung der Planungen von Herrn Vogler.

Der Stadtteilrat begrüßt diese Entwicklung und hofft auf einen ergebnisoffenen Entscheidungsprozess, an dessen Ende eine für den Stadtteil günstige Lösung steht. Unser Maßstab ist weiterhin die Offenheit für alle und die Nutzung der kulturellen Substanz des Gebäudes. Vielleicht ist es ja ein gutes Zeichen, dass der Bezirk bei „Die Burg“ nachgefragt hat, ob dort im April die Verleihung des Kulturpreises des Bezirks stattfinden kann...

Wir werden die Gespräche auch weiterhin begleiten, nachdem wir im letzten Jahr leider die Erfahrung machen mussten, dass Gesprächsangebote unsererseits nicht von allen Beteiligten angenommen wurden.

André Bigalke/Frank Lundbeck